

## Tages=

für die



## Bericht

Modenwelt.

Paris, den 24. Februar 1847.

(M.) Ueber die Staatstoilette haben wir schon in unsern letzten Briefen gesprochen und seitdem haben wir nichts Neues bemerkt; es bleiben uns also nur die Anzüge zum Ausgehen übrig, in welchen man ein Bestreben nach Veränderung bemerkt; im Ganzen scheinen die Balletots noch immer in allgemeiner Gunst zu stehen.

Die Pantalons haben die Weite verloren, in welcher sie früher weit auf den Stiefel vorfielen; jetzt ist bereits wieder stark die Rede davon, diese Mode bei den ersten schönen Tagen zurückkehren zu lassen. Ueberhaupt schmeichelt man sich, daß die nächste Saison endlich einmal bedeutende Veränderungen in den Pantalons bringen dürfte.

Auch in den Westen hat die Mode keine Fortschritte gemacht; wir finden sie noch ganz so, wie sie den Winter über sich gleich geblieben sind.

Wenn man einen eigentlichen Rock sehen will, muß man fast vorsätzlich auf Entdeckungen ausgehen, was freilich kein großes Wunder ist, da in dieser Jahreszeit diese Kleidungsstücke sich meist in Balletots verwandeln.

Was die Stoffe betrifft, welche man wählt, so herrscht zu Westen vom ersten Range der Sammet, zu den Ballwesten der weiße Piqué, zu Westen zum Ausgehen der gestreifte oder großcarrirte Cashemir; zu Pantalons zum Staate das schwarze Atlasstuch, zu Pantalons zum Ausgehen Stoffe mit kleinen nicht sehr in die Augen fallenden Streifen und in grünlichen Farben vor. Für Balletots sind die gelblichen Farben sehr beliebt.

Die lackirten Schuhe zu Soirées sind vorn sehr breit.

Paris, den 25. Februar 1847.

(F.) Man tanzt viel und hat sehr viel getanzt; wir können deshalb auch meist nur von den Ball- und Soiréetoiletten sprechen. Doch erzählen wir diesmal unsern Lesern vorher von einer reichen Ausstattung, die für die Fürstin G. v. W. bestimmt war.

Zuerst ein Morgenkleid von weißem Cashemir, gestickt, rosa gefüttert über einem Unterkleide von indischem Muslin, das ebenfalls gestickt und mit rosa Taffet gefüt-

tert war. Es war ziemlich weit offen, um die Stickerei des Unterkleides vollständig sehen zu lassen. Die offenen rundlichen Ärmel zeigten einen Bausch von gesticktem Muslin, mit Spitzen garnirt.

Dann ein offener Ueberrock von gesticktem Muslin mit breiten gestickten Revers, die mit schmalen Spitzen garnirt waren. Die Ärmel waren offen und mit Spitzen besetzt. Die Revers bildeten den Kragen am Leibchen. Dieser offene Ueberrock war mit paille Taffet gefüttert und alle Falten wurden von einem langen Gürtel von paille Band zusammengehalten.

Als Morgenkleid ein Kleid von grünlichem indischem Foulard, überrockartig mit Lava-Caméen besetzt, die in Silber gefaßt waren.

Als Kleid zum Ausgehen ein Ueberrock von weißgläsertem himmelblauem Taffet mit vier ausgezackten Streifen, welche auseinander standen und schürzenartig aussahen. Auch der Vordertheil des Leibchens war von Backen bedeckt. Die Ärmel, mit ausgezacktem blauem Band besetzt, waren sehr kurz.

Als Diner-Toilette: 1) ein Ueberrock von weißem italienischem Taffet mit zwei Spitzenstreifen besetzt, welche durch Schalen von Perlen in Gold getrennt waren; 2) ein Kleid von altem rosa Noire, mit offenen Franzen schürzenartig besetzt. An den beiden Enden wurden die Franzen wie in der Mitte von dicken sogenannten Fronde-Knöpfen von Posamentirarbeit gehalten. Zu dieser Toilette gehörte eine Echarpe von Spitzen und ein kleinschirmiges Hütlein von schwarzen Spitzen und Sammet mit einem Büschelchen kleiner Marabouts und kleiner rosa Federn an der rechten Seite; 3) Kleid von apfelgrüner Seide, hufeisenförmig vorn offen über einem Streifen von weißem Atlas. Die Öffnung war mit Blonden verziert und zum größten Theile durch eine große Pompadourschleife von grünem Atlasbände bedeckt, welches einen Rand von ungerissenem Sammet und einen Silberfaden, an den Enden aber Silberfransen hatte, die auf den weißen Atlas fielen. Der dazu gehörige Kopfschmuck war eine zierliche Resilla von Silber.

Dann kamen die Balltoiletten: ein Kleid von rosa italienischem Taffet mit doppeltem Rocke, an den Seiten

offen und mit rosa Seide so gestickt, daß die Stickerei Perlen glich, die sich in Festsens herumschlängelten. Die Berthe war doppelt und auf jeder Achsel offen. Die Coiffüre und das Bouquet am Leibchen bestanden in frischen Moosrosenknospen.

Ein Kleid von weißem Atlas mit zwei Röcken von Tülle mit eingestickten silbernen Sternen; der zweite Rock war an der Seite mit einem langen biegsamen etwas von der Sonne gebräunten Weinblätzerzweige aufgenommen. Dazu eine Ariadne-Coiffüre von Weinblättern.

(Beschluß des Briefes von voriger Woche.)

Wir sehen ferner eine große Dame mit scharf hervortretenden Bügen, großen Augen, großen dunkeln Brauen und blasser Teint; lange schwarze Locken fallen auf ihren Alabasterhals herab. Ihr Kleid ist von weinhefenfarbigem Atlas und den Rock desselben bedecken drei breite Volants von schwarzen Spitzen fast ganz; an der linken Seite nur sind diese Volants durch Bouquets von kleinen Mohnblättern von Sammet in der Farbe des Kleides und mit Diamanten in der Mitte aufgenommen. Eine lange Berthe von schwarzen Spitzen bedeckt das glatte Leibchen und die kurzen Ärmel; in der Mitte der Brust wird sie durch ein Bouquet gleich denen auf dem Rocco gehalten. Auf dem Kopfe mischen sich zwei Federn in der Farbe des Kleides in die Locken und vervollständigen diese geschmackvolle Toilette.

Eine andere Dame trägt ein Kleid von rosa Atlas ohne allen Auspuß mit drapirtem Leibchen und kurzen Ärmeln. Das goldbraune Haar fällt in zwei langen Locken bis auf die Brust herab. Als Kopfschmuck hat sie eine Schärpe von weißem Illustionstulle, die als Vestalinschleier gelegt ist und auf dem Kopfe von einem Iphigenientranze von Rosen ohne Blätter gehalten wird.

Ferner bemerken wir: ein Kleid von perlengrauem Atlas mit broschirten Rosenguirländen, die sich auf dem ganzen Kleide herumschlängeln, welches keinen Auspuß und nur eine Berthe von den kostbarsten Spitzen hat. In der Mitte des Leibchens ein Bouquet von Rosen, deren Blätter von Diamanten sind. Als Kopfschmuck an jeder Seite eine Rose, aus welcher sehr weit herunter Diamanttrödeln fallen und über den glatten Scheiteln kleine Diamantsterne, die in ungleichen Entfernungen von einander angebracht sind.

Ein Kleid von rosa Tülle mit gleicher Lunica darüber, alles mit rosa Tüllebauschchen garnirt. Die Ärmel sind ganz haufschig und das Leibchen drapirt. Diese Draperien gehen jetzt beinahe von dem Gürtel aus und reichen sehr weit an den Achseln hinunter.

Ein Kleid von perlmutterartig schillerndem blauen alten Moire mit drei breiten Volants von Spitzen, die bogenförmig an jeder Seite des Rockes aufgenommen sind

und durch ein Bouquet von kleinen Bergameinicht gehalten werden. Drapirtes Leibchen und kleine Ärmel mit doppeltem Spitzenbesatz. Als Kopfschmuck eine Marie-Stuart-Guirlande ganz von Bergameinicht und Silberblättern mit Thautropfen.

Die Taschentücher sind stets und überall vom höchsten Luxus; sie nehmen jetzt einen sehr hohen Rang in der Toilette ein und stehen in gleicher Stufe mit den Juwelen und Spitzen; sie müssen so nothwendig reich sein wie ein Caschemirshawl oder ein prächtiges Armband. Eine Dame, welche sich wohl zu kleiden versteht, hat besondere Taschentücher für jede Stunde des Tages und für jede Abendfestlichkeit. Das Promenadetaschentuch ist nicht dasselbe, welches man bei Visiten trägt und für Theater und Ball muß die Dame wieder andere haben. Die Wappen, die man sonst in Stickerei im Taschentuche führte, sind jetzt verschwunden; man läßt nun den Namen in der ganzen Ausdehnung hineinsticken und zwar zwischen den Spitzen und einem gehohlnädelten Streifen.

Modenblatt No. II.

1. Der neueste Morgenanzug eines eleganten Herrn.
2. Kopfschmuck von schwarzen Spitzen; Kleid von Seide ohne alle Verzierung mit hohem glattem Leibchen, das hinten ziemlich lange geschlitzte Schößchen hat und mit engen langen Ärmeln.
3. Hut mit Blumenauspuß; Kleid von Seide wie bei No. 2, nur von vorn dargestellt und mit Aufschlägen an den Ärmeln vorn.
4. Ueberwurf von wattirtem Taffet mit Kapuze, unten herum mit schwarzen Spitzen garnirt und mit Schleifen und Futter in absteckender Farbe versehen; Kleid von weißem Krepp mit einer gemalten Guirlande an dem Saume der beiden Röcke, welche an der Seite durch einen Zweig natürlichen Epheus aufgenommen sind.
5. Kopfschmuck von Sammet, an der einen Seite mit einer Moosrose, an der andern mit einer Spitzenbarbe garnirt; Kleid und Berthe von Krepp mit Spitzenstreifen besetzt, die sich vorn kreuzen; an dieser Stelle ein Büschelchen Band in der Farbe des Kleides; halblange Handschuhe und ein Armband nur an einem Arme.

Oben sind eine Chemisette, eine große Berthe und eine Pelerine nebst zwei Handschuhen ohne Finger abgebildet.

Doppelstahlstich No. II.

Das neue Theater in Stuttgart.

(Nach einer Originalzeichnung.)

Wie mehrere andere Städte hat auch Stuttgart endlich ein neues Theater erhalten, das der Stadt zur Zierde gereicht und den Anforderungen der neuen Kunst entsprechend eingerichtet ist. Auf der Abbildung, welche dieses Theater zeigt, ist zugleich die schöne Friedenssäule dargestellt, ebenfalls ein neuer Schmuck Stuttgarts. Kaum eröffnet, wäre Ersteres vor wenigen Tagen wegen fehlerhafter Anlegung der Dampfheizung, fast ein Raub der Flammen geworden.